

## Heine, Heinrich: 6. (1826)

- 1     Draußen ziehen weiße Flocken
- 2     Durch die Nacht, der Sturm ist laut;
- 3     Hier im Stübchen ist es trocken,
- 4     Warm und einsam, stillvertraut.
  
- 5     Sinnend sitz ich auf dem Sessel,
- 6     An dem knisternden Kamin,
- 7     Kochend summt der Wasserkessel
- 8     Längst verklungne Melodien.
  
- 9     Und ein Kätzchen sitzt daneben,
- 10    Wärmt die Pfötchen an der Glut;
- 11    Und die Flammen schweben, weben,
- 12    Wundersam wird mir zumut'.
  
- 13    Dämmernd kommt heraufgestiegen
- 14    Manche längst vergeßne Zeit,
- 15    Wie mit bunten Maskenzügen
- 16    Und verblichner Herrlichkeit.
  
- 17    Schöne Frau, mit kluger Miene,
- 18    Winken süßgeheimnisvoll,
- 19    Und dazwischen Harlekine
- 20    Springen, lachen, lustigtoll.
  
- 21    Ferne grüßen Marmorgötter,
- 22    Traumhaft neben ihnen stehn
- 23    Märchenblumen, deren Blätter
- 24    In dem Mondenlichte wehn.
  
- 25    Wackelnd kommt herbeigeschwommen
- 26    Manches alte Zauberschloß;
- 27    Hintendrein geritten kommen

- 28    Blanke Ritter, Knappentroß.
- 29    Und das alles zieht vorüber,  
30    Schattenhastig übereilt –  
31    Ach! da kocht der Kessel über,  
32    Und das nasse Kätzchen heult.

(Textopus: 6.. Abgerufen am 23.01.2026 von <https://www.textopus.de/poems/34859>)